

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Ländlicher Friede.

Fernab von der Stadt und der Straße
Wo die vielen Menschen gehn —
Weitweg vom Reid und vom Hasse
Hab ich den Frieden gesehn:

Ein paar Höfe nur in den Wiesen,
Vom Walde weitem begrenzt —
Fruchtschwer die Bäume, wie Riesen,
Mit Blumen die Felber bekränzt.

Auf weiten saftigen Almen
Graht ruhig der Rühre Schar,
Eines Feuerleins Rette qualmen, —
Der Abend kommt friedlich und klar.

Wortkarge Bauern schreiten
Vom Tagwerk mit schwerem Gang,
Doch liegt auf den Stirnen, den breiten,
Des Friedens Feiergefang.

Maria Dutli-Rutishauser.



Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat die angesuchte Entlassung des Oberstleutnants Hans Trüb vom Kommando des Infanterieregiments 33 unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und zum Kommandanten des genannten Infanterieregiments Oberstleutnant Walter Wild, bisher Kommandant des Infanterieregiments 54 ernannt. — Er hat die Delegation im internationalen Verband der Straßenkongresse neu bestellt aus A. von Steiger, eidgenössischer Oberbauinspektor in Bern, A. Mœan, Kantonsingenieur in Neuenburg und F. Steiner, Zivilingenieur in Bern. — Er hat in seiner Sitzung vom 2. ds. Eintreten auf die Vorlage betreffend Grundzüge der Alters- und Hinterbliebenenversicherung beschlossen. Der Beschluß wurde unter der Voraussetzung gefaßt, daß zunächst die Alkohol- und Tabakvorlage, welche die Grundlagen zur Finanzierung der Sozialversicherung bilden, unter Dach gebracht werden müssen. Zu deutsch: Ohne Tabakbesteuerung und Alkoholverordnung keine Sozialversicherung.

Am 27. Juni verschied in Genf unerwartet Nationalrat Frédéric de Raboris im Alter von 50 Jahren. In den Nationalrat war er vor ungefähr 6 Wochen zum drittenmal, und zwar diesmal als Nachfolger des verstorbenen Jules Micheli gewählt worden. Er war auch Mitglied der interparlamentarischen Union. Er war Mitglied der liberal-demokratischen Union, die mit ihm das

dritte ihrer Mitglieder seit Beginn dieser Legislaturperiode durch den Tod verliert.

Am 1. Juli trat die neue Getreideordnung in Kraft. Nach der „Neuen Berner Zeitung“ dürfte schon in den nächsten Tagen ein Brotpreisabschlag von 3—5 Rappen pro Kilogramm eintreten. Auch die Zeit der Fünferweggli soll in nächste Nähe gerückt sein. — Nach einer Publikation des eidgenössischen statistischen Amtes waren die Brotgetreideablieferung im vergangenen Jahr um 59,332 Meterzentner bedeutender als 1926. Trotzdem war die Einfuhr aus dem Auslande um 197,144 Meterzentner größer als 1926. Dafür sank aber die Mahlausbeute von 77 auf 74 Prozent. Die schweizerische Produktion an Getreide stellte in den letzten 3 Jahren durchschnittlich 30,7 Prozent des Bedarfes dar. Von der Einfuhr entfielen $\frac{2}{3}$ auf Kanada, $\frac{1}{4}$ auf die U. S. A., der Rest verteilte sich auf die anderen Länder.

Dem Vernehmen nach wurden für die Armeeplaner 24 Stück Fallschirme, Modell „Salvator“, bestellt. Dieses Modell ist das italienische Militärmodell und gilt nach dem heutigen Stand der Technik als sehr zuverlässig.

Im Mai wurden in der Schweiz für 9,4 Millionen Franken Automobile eingeführt. Ausgeführt wurden Automobile im Wert von 1,62 Millionen Franken. Hauptlieferanten sind die Vereinigten Staaten von Amerika, dann folgt Frankreich und dann Italien. Unter den Absatzgebieten für unsere Motorfahrzeugindustrie steht Deutschland an der Spitze, das hauptsächlich Motorradbestandteile bezieht.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz sind zum Abschluß gekommen, es gelang fast in allen Punkten eine Einigung zu erzielen. Das Abkommen dürfte noch im Juli in Bern unterzeichnet werden.

Am 9. ds. tritt der Internationale Gerichtshof im Haag zu seiner 17. ordentlichen Session zusammen, in welcher die Zonenfrage erstmals zur Verhandlung kommt. Dem Gerichtshof werden folgende Richter angehören: Anzilotti (Italien), Präsident, Huber (Schweiz), Vizepräsident, Loder (Holland), Nyholm (Dänemark), de Bustamante (Kuba), Altamira (Spanien), Oda (Japan), Peñosa (Brasilien), Hughes (Vereinigte Staaten), Regulesco (Rumänien), Wang Chung-Hui (China), und Eugène Drenfus (Frankreich) an Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten Weiß. In der Zonenfrage werden die Parteien wie folgt vor dem ständigen internationalen Gerichtshof vertreten sein: Die Schweiz durch den

schweizerischen Gesandten im Haag de Burn, und den Genfer Nationalrat Prof. Logoz; Frankreich durch Prof. Basdevant, Professor an der juristischen Fakultät der Universität Paris und juristischer Berater des französischen Außenministeriums, als Rechtsvertreter, und früheren Minister Paul-Boncour, Anwalt beim Pariser Appellationshof, als Rechtsbeirat.

Aus den Kantonen.

Baselstadt. In der kantonalen Abstimmung vom 30. Juni wurde die Teilrevision des Wirtschaftsgegesetzes (Verbot des Morgenschnapses und der Anmierzneipen) mit 10,001 gegen 3669 Stimmen angenommen. — Die beiden Wegelegerer, die vor zirka 3 Wochen in der Nähe des Christonawaldes eine Mutter und ihr Kind überfallen und beraubt hatten, wurden von der badischen Polizei in der Person eines 20jährigen Knechtes aus Essen und eines 22jährigen Kupferputzers aus Berlin dingfest gemacht. — In Basel starb unerwartet an einem Schlaganfall Prof. Dr. Ernst Walser, Literaturprofessor an der Basler Universität.

Basel Land. Die Gemeinde Allschwil, die bereits 3000 Protestanten zählt, wird an Stelle ihres kleinen Kirchleins eine geräumige Kirche bauen, deren Kosten auf 180,000 Franken veranschlagt sind. Die Gemeinde Oberwil erstrebt ebenfalls den Bau eines Kirchleins, für den ein Voranschlag im Kostenbetrage von 80,000 Franken vorliegt.

Neuenburg. Nach dem Genuß von Pilzen stürzten 5 Familienglieder der Familie des Telephonangestellten Grimm bewußtlos zusammen. Eines der Erkrankten, Fräulein Marie Grimm, verschied im Spital, während die übrigen sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Tessin. Für das eidgenössische Schützenfest spendete der bekannte Tessiner Mäzen Pietro Chiesa zwei große Becher, je einen für die beste Sektion der deutschen und der französischen Schweiz, ferner eine ziselierte Platte für die erste Sektion aus dem Tessin, und die Bronzestatue eines Schützen für die beste Sektion des Kreises Mendrisio.

Thurgau. In Pfyn brach eine Diphtherie-Epidemie aus. Bis jetzt wurden 8 Personen ins Spital verbracht. Die Schulen wurden geschlossen.

Zürich. Aus den „Zürcher statistischen Nachrichten“ geht hervor, daß die Bevölkerung im Jahre 1928 um 9300 Personen zugenommen hat. Es gab 2600 Trauungen und 1001 Eheschlösungen. Von den 2958 Lebendgeborenen waren 302 unehelich. Nahezu jedes 4. Kind ausländischer Abstammung war unehelich.

lich. Im Kanton wurde 422 Bewerbern das Landrecht erteilt, mehr als die Hälfte waren Deutsche. Der Grundbesitz der Stadt hat sich auf 2942 Hektar vermehrt. Von der Gesamtfläche des Stadtbannes, der 5515 Hektar misst, sind 32 Prozent Eigentum der Stadt. Die Anleiheverschuldung der Stadt belief sich auf 142,8 Millionen Franken. — Der Polizeivorstand der Stadt Zürich hat das Fahren mit dem Trottoir sowohl auf der Fahrbahn wie auf den Trottoirs verboten. Dawiderhandelnden wird das Trottoir von den Polizeiorganen weggenommen. — An einem Schlaganfall starb im 56. Lebensjahr Dr. Gustav Willeter, Professor für alte Sprachen und Literatur am Gymnasium Zürich. Er hat auch ein Bändchen Gedichte veröffentlicht.

Bernerland

Der Regierungsrat setzte die Wahl des Betreibungsbeamten und Gerichtsschreibers von Laufen auf den 21. Juli an. Eine eventuelle Stichwahl findet am 4. August statt. — Er bestätigte die von der reformierten Kirchgemeinde Biel getroffene Wahl des Herrn Gottfried Ludwig, bisher Pfarrer in Dieblich, zu ihrem Pfarrer. — Er erteilte dem Notar Werner Leu in Biel die Bewilligung zur Ausübung des Berufes unter Verantwortung seines Prinzipals. — Er wählte zum Assistentenarzt der Irrenanstalt Münsingen Dr. Heinrich Walker, Arzt in Basel.

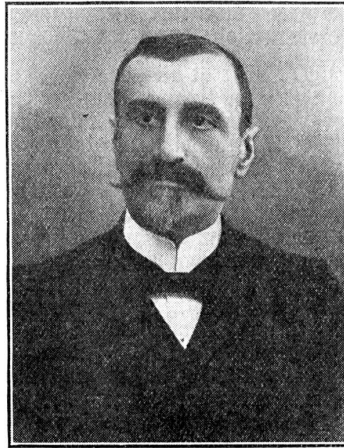
Der Bernische Lehrerverein wies laut Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1928/29, eine Mitgliederzahl von 3695 aus gegen 3652 im Vorjahr. Davon sind 1277 Primarlehrer, 1030 Primarlehrerinnen, 550 Mittellehrer und 73 Mittellehrerinnen den deutschen Sektionen, 255 Primarlehrer, 238 Primarlehrerinnen, 109 Mittellehrer und 26 Mittellehrerinnen den französischen Sektionen angeschlossen. Sonstige Mitglieder gibt es noch 137. An stellenlosen Primarlehrern zählte man im April im deutschen Kantonsteil 110 und im Jura 14, an stellenlosen Primarlehrerinnen 291 resp. 45.

Die Landwirte am Gurten haben ihre Grundstücke richterlich mit Verbot gegen unbefugtes Betreten belegen lassen. Der Gemeinderat von Bern legte gegen dieses Verbot Rechtsvorstellung ein, der sich aber nur auf die Benützung dieser Besitzungen als Skigelände bezieht. Für die im letzten Winter durch das Skifahren verursachten Schäden offerierten die Gemeinden Bern und Köniz den Besitzern eine Entschädigung von Fr. 600, die aber als unzureichend abgelehnt wurde.

† Raimund Jaak, Ingenieur.

Am 23. April starb in Wabern bei Bern an einem Schlagfluß im 77. Altersjahre Herr Raimund Jaak, Ingenieur. Ein außerordentlich arbeitsreiches Leben hat den Abfluß gefunden. Nach Absolvierung der Mittelschule Willisau und der Realschule Luzern studierte der Dahingegangene am Polytechnikum Zürich,

wo er das Diplom als Ingenieur erwarb. Gleich vom Studium weg kam er zum Bau des Gotthardtunnels, in welcher Stellung er bis zur Fertigstellung des Unternehmens verblieb. Die Leitung und Kontrolle dieser schwierigen Tunnelarbeiten und die häufigen Vermessungen über den Berg zu jeder Jahreszeit forderte größte Arbeitskraft. Von den Mäturen auf der Nordseite hat nur ein einziger



† Raimund Jaak, Ingenieur.

die ganze Bauzeit durchgehalten. Vom Gotthard weg ging es nach Griechenland, wo er vier Jahre in Stellung war bei der Generalunternehmung der Eisenbahn Piräus-Peloponnes. Zurückgekehrt, nahm er bei der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen Anstellung und kam nachher zu Hofmann & Co. in Hannover, Unternehmung für den Bau und Betrieb von Lokalbahnen. Sodann folgte auf vier Jahre der Bau der Schweizerischen Südsüdostbahn. Herr Jaak hatte im Jahre 1894 im Auftrag der Großratskommission der Stadt Basel die Ausarbeitung, Kostenberechnung und Beurteilung verschiedener Projekte für den Umbau des Zentralbahnhofes Basel zu besorgen, eine Arbeit, die große Sachkenntnis erforderte und die ihn vom 1. Januar bis 31. August beschäftigte. Auch in Luzern war er einige Zeit tätig, und zwar vom 1. September 1894 bis 31. Dezember 1896, als er die Bauleitung des Elektrizitätswerkes Rathausen übernahm. Nachher leitete er einen Sommer lang im Auftrag des eidgenössischen Geniebüros die Befestigungsarbeiten auf der Furka, und hernach betätigte er sich als Kontrollingenieur beim Bau der Zermatt-Gornergrat-Bahn, worauf er zum Bau des Simplontunnels nach Brig übersiedelte, und nach sieben Jahren die Eröffnung der Bahn mitfeiern konnte. Von Brig nahm er Anstellung bei den Bundesbahnen, mit ständigem Wohnsitz in Bern, in welcher Stellung er verblieb, bis vor einigen Jahren das Alter ihn zur Ruhe mahnte.

Herr Jaak war in Wissenschaft und Erfahrung ein hochgestellter Mann. Arbeitsfreudigkeit, strenge Redlichkeit und Pünktlichkeit sicherten ihm die Hochachtung in allen Stellungen, sowohl bei den Vorgesetzten wie bei den Untergebenen. Seinen Studiengenossen, in aller Welt zerstreut, bewahrte er innige, treue Freundschaft; die meisten sind ihm ins Jenseits vorangegangen. Er war ein liebevoller, treubeforgter Gatte, im glücklichsten Familienleben ein tiefführender, vornehmer Mensch. Unannehmlichkeiten sind ihm nicht erspart geblieben; er kannte aber weder Haß noch Groll und gerade deswegen, weil er nur Schönes, Gutes, hauptsächlich aber Gerechtigkeit, empfand, mußte er leider infolge einer großen Aufregung bei einer Kommissionsführung, die ihm nicht hold war, sein Leben lassen. Am 7. März abhin hat er noch rüstig und bei guter Gesundheit an der Beerdigung seiner lieben

Schwiegermutter, die seit vielen Jahren bei ihm war und die er hoch schätzte und verehrte, wie wenn es seine eigene Mutter gewesen wäre, teilgenommen. Nun ruht der freundliche, hochgeschätzte Mann in Gottesfrieden, nicht weit entfernt vom Mütterlein. Still und in aller Einfachheit, wie er im Leben war, wurde er dem Schoß der Erde übergeben. Ehre seinem Andenken!

Die 199. Solennität wurde in Burgdorf am 24. Juli bei wunderbarem Wetter abgehalten und erfreute sich ganz ausnehmend großer Beteiligung.

Am 30. Juni wurde in Wynigen die Abschiedsfeier für Pfarrer Fridart gehalten, der krankheitshalber in seine Vaterstadt Zofingen zurückkehrte. Pfarrer König aus Ukenstorf hielt die Abschiedsrede, der Präsident der Kirchgemeinde, Herr Weibel, sprach dem Scheidenden den Dank der Gemeinde für sein 38jähriges gesegnetes Wirken in Wynigen aus. Der Gefeierte selbst konnte leider wegen seiner Krankheit an der erhebenden Feier nicht teilnehmen.

Am 28. Juni wurde in Wattenwil Fräulein Elisabeth Blauner, die langjährige Köchin des dortigen Krankenhauses, zu Grabe getragen. Sie hatte ein Alter von 78 Jahren erreicht und war durch 33 Jahre im Krankenhaus tätig.

Bei den oberen Schleusen in Thun sprang am 27. Juni eine Tochter aus guter Thuner Familie in die Aare. Bei der Badenanstalt Schwäbis konnte sie Sekundarlehrer Biedermann, ein geübter Schwimmer, aus dem Wasser ziehen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich, so daß das Mädchen gerettet ist.

In Interlaken starb im patriarchalischen Alter von 83 Jahren Frau Witwe Krenger-Leuenberger, die Gattin des gewesenen Sängervaters und Sekundarlehrers Krenger.

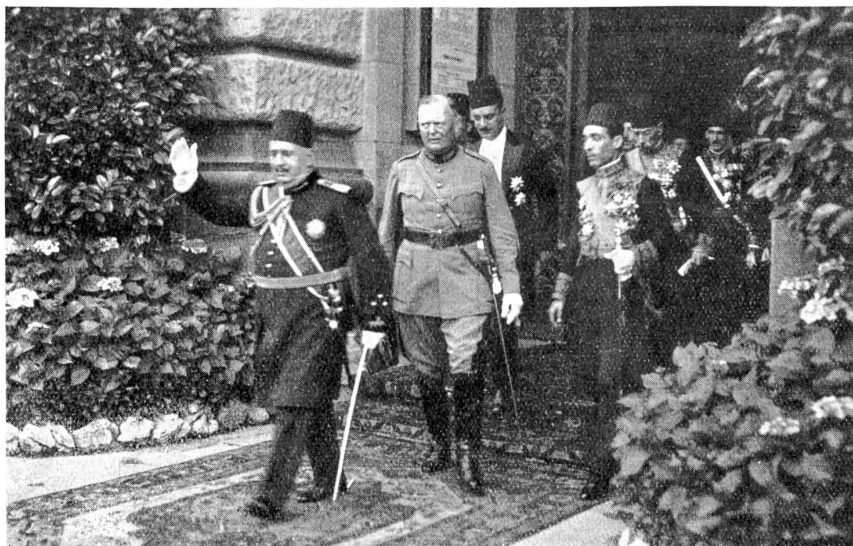
In Meiringen starb im Alter von 84 Jahren der ehemalige Gerichtspräsident des Amtes Oberhasle, Kaspar Nägeli. Er amtierte noch bis zu seinem Tode als Kassier der Schwellegemeinde.

Der letzte „Strahler“, der 1868 bei der Ausbeute der großen Kristallhöhle am Gallenstock noch dabei gewesen ist, Kaspar Abbühl (s. Hänzli Happi genannt) starb am 22. Juni, im Alter von 78 Jahren in Guttannen. Er mußte in seinem ganzen langen Leben ein einziges Mal einen Arzt, und auch damals nur wegen einer äußerlichen Verletzung, konsultieren.

Aus der Zwangserziehungsanstalt Sonvilier brannten drei 16jährige Zöglinge durch. Sie schienen glücklich über die Grenze nach Frankreich gelangt zu sein.

Zum Gerichtspräsidenten des Amtes Courtelary an Stelle des als Oberrichter nach Bern ziehenden Herrn Comment wählte die Bevölkerung des Amtsbezirks Courtelary am letzten Sonntag Herrn Marcel Jacot, Rammerschreiber in Bern, einen Sohn des verstorbenen Notars und Großratspräsidenten Jacot in Sonvilier. Die Kandidatur war unbefritten.

Am 24. Juni meldete der 14jährige Schüler Ernst Häberli der Polizei, daß er von der Kornhausbrücke aus gesehen habe, wie ein Mann die Mäse hinunter getrieben worden sei. Er sei hinuntergerannt, habe sich entkleidet und sei dem Versinkenden nachgeschwommen, habe ihn aber nicht mehr erreichen können, da er versunken sei. — Am 26. Juni beobachtete ein Bürger am Vangmauerweg, wie eine männliche Leiche die Mäse hinuntertrieb. Die Leiche war dunkel gekleidet und hatte einen weißen Gurt um den Leib.



Besuch des Königs Fuad von Ägypten im Bundeshaus in Bern.

(Phot. D. Rohrer, Bern.)

Am 3. ds. vormittags traf König Fuad von Ägypten in Bern ein. Am Bahnhof begrüßten ihn Bundespräsident Saab, Vizepräsident Scheurer und der Vorsteher des politischen Departements, Motta. Außerdem war Regierungspräsident Dr. Guggisberg und Stadtpräsident Lindt anwesend. Auf dem Bahnhofplatz war die Ehrenkompagnie aufgestellt. Der König machte dem Bundesrat im Bundeshaus seine Aufwartung, worauf ein Deseuner im Bellevue folgte. Hierauf kam eine Rundfahrt durch die Stadt, eine Fahrt nach Thun und abends ein großes Bankett im Bellevue. Am 4. ds. fuhr der König nach Zürich zur Besichtigung einiger industrieller Anlagen. Im Gefolge des Königs befanden sich folgende offizielle Persönlichkeiten: Dr. Hafiz Afif Ben, Minister des Auswärtigen, Said Zulfikar Pascha, Oberster Kammerherr und Gesandter in Brüssel, Dr. Mohammed Chahin Pascha, Leibarzt des Königs und Unterstaatssekretär für öffentliche Hygiene im Ministerium des Innern. — Der Bahnhof und besonders das Bundeshaus waren zum Empfang des Königs prächtig geschmückt und von allen Gebäuden der Bundesverwaltung wehten grün-weiß gestreifte Flaggen.

Die Fahndungspolizei verhaftete zwei Ladendiebinnen, die eben im Begriffe waren, die Beute zu verkaufen. Sie hatten aus 12 Geschäften goldene Armbanduhr, Anhänger, Colliers, Handtaschen und noch anderes mitgenommen. — Im Bahnhof konnten zwei Fahnder einen Jüngling verhaften, der in Biel seinem Bruder ein Sparheft gestohlen und daraus Fr. 1051 abgehoben hatte. Er wollte eben ins Ausland verreisen und hatte nur mehr 600 Fr. auf sich.

Das Stadttheater hatte in der Saison 1928/29 um Fr. 2600 weniger Betriebseinnahmen als im Vorjahre, dagegen sind die Betriebsausgaben bedeutend gestiegen, nämlich um Fr. 49,000. Um diese Summe ist auch die Höhe des Betriebsdefizites gestiegen.

Kleine Chronik

Von Brig nach Disentis.

Alles was ein Berglandtag an Licht und Sonne, an Zauber und Schönheit, an Lebensvollem und Freudigem zu bieten vermag, das konzentriert sich auf einer Fahrt von Brig nach Disentis, von der Rhone zum Rhein.

Dort, wo unter dem stolzen Simplan das Land seine bewaldeten Buchten gegen die Rhone stößt, wo sich die mit prächtigem Baum- und Wiesen Schmuck gespenkelten Gelände zu einem weichen Bilde einigen, da steht einem Traum vergleichbar, das schöne Brig. Ein paar helle Birken, Zypressen und Pappeln halten in der Nähe Wacht, während muntere Wellen der Rhone die Sohle der Stadt nehen. Wer von den sonnigen Halden des Vöschberges herkommend die Stadt mit dem Stodalperchloß erstmals sieht, der mag wohl meinen, dunkle Geheimnisse webten ihre Schleier um das Haus, das sich so stolz in diesem Erdenwinkel angelehnt hat. Ritterlichen Troh und kirchlichen Glanz, verbunden mit ländlicher Primitivität, finden wir hier auf Schritt und Tritt, also Verschmelzung von geschichtlichem Vielklang und lebendiger Gegenwart: Epos und Jöhlle: zeitfremde Wirklichkeit und phantastisch Traumvolles, das ist Brig, das Brig Dives...

Von Brig aus dringt man am besten in das Gebiet der Rhone, das Goms ein und zwar heute mit dem modernsten Wagenmaterial, der Furka-Oberalp-Bahn gehörend, leicht rollend, schnell steigend, über Zahnstangen raselnd, führt der Zug seine Gäste verheißenen Zielen zu. Eine ansehnliche Frucht von Reisenden aus allen Ländern, in vielen Zungen die Landschaft rühmend, Gomsrinnen und Gomsler mit „Guita“, Werkzeugen und Kindern, Touristen, wohlbeпад mit Sad und Fidel für Besteigungen hat er geladen, und mit gutem Schnauf fährt er die steilen Rampen hinan.

Wunderbar ist der Talgrund aufgetan. Die Bauern mähen, sind an der Arbeit, vom Boden der Segen einzubringen: jeder Ausschwing der Sense wirft einen blendenden Blich. Mir ist, als fahre die Bahn durch Honig und Parfüm. Millionen von Kräutern und Wiesenblumen verschwinden die Süßigkeit und Geruchsfülle ihrer Kelche und Blüten schalen, Lärchen und Tannen strömen ihren Balsamharzdunst aus. Man möchte die Augen schließen, mit allen Sinnen einziehen,

was da an Kraft aus der Erde herbeduftend, teimevoll und lichtsuchend heraufsteigt. Wie Sabbathstimmung geht es hier durch die Welt.

Und der Mensch erkennt schnell die Art dieser Landschaften: sie ist Lieblichkeit und merkwürdige Formung zugleich. Ihr Schönstes sind die Täler. Ihr Seltsamstes die zerfressenen und kühnen Felsformen, die sich über die Waldwipfel emporheben. Die Farben dieser lieben Gebirgstäler sind grün und grau, weiß und blau. Grün ist die große, weite Woge der Wälder, grün sind die schmalen und gewundenen Täler, grün sind die Adern der Quellen, grün sind die Bäche, aber grau gezackt, scharf von Uranfang her, verwirrt und gebleicht, zerissen bis in das Innerste hinein, mit Moos halb überhaucht, schroff und kühn, ragt der Stein aus dem Waldmeer in die Höhe. Weiß hängen zwischen den Wäldern, zwischen den Zinken und Zaden die Gletscher hernieder, wildzerissen und zerklüftet, unheimlich und düster, und über allem lacht der blaue Himmel, an dem weiße Wolkenbarten, in die eigene Schönheit versunken, traumhaft dahingleiten...

Und die Menschen lieben das Lebensbejahende, das in dieser scheinbar grenzenlosen Bergwelt liegt, denn hier hörte ich sie ausrufen, vor Freude singen, jubeln und lachen. Hat man sich selber gelacht, hier zwischen Wallis, Uri, Bünden kann man sich wieder finden; verlangt man nach Stille, nach Einsamkeit, hier ist sie zu haben. Man meint ein laßes Mujizieren der Lüfte zu vernehmen, dort oben auf der Höhe, wo ein tiefblauer und so unendlich klarer Aether sich über der Erde wölbt, über dem See von Oberalp, der da liegt, ein Spiegelbild himmlischer Schönheit.

Es ist eine Welt, gewaltig in ihrer ragenden Größe. In ihrer Mannigfaltigkeit ist aber auch jede Einzelheit bedeutend, von Schönheit verklärt. Und überall Leben; Leben im dahinschäumenden Wasser wie im beschwingten Weib, der in den Lüften schwebt, in den leichtfüßigen Bewohnern der Felsen, der Gemmen. Die Bände, in die uns diese Landschaft schlägt, versuchen wir vergeblich zu sprengen, denn gar starke Glieder sind Brig, Gletsch, Andermatt und Disentis, Goms, Urseren und Tavetsch, und wer ihrem Zauber einmal erlegen ist, der wird nie wieder frei. Walter Schweizer.

Verkehrsordnung.

Frau Berna hat geregelt
Von selber den Verkehr;
„Sie muß doch wissen, wie es
Für sie am besten war!“
Der Onkel „Staat“, der Brummbar,
Der sprach verdrießlich: „Nein,
Du hast nichts zu regenten,
Der Herr bin ich allein.“

Das war' ein bunter Trubel,
Da danke ich gar sehr,
Wenn jedes Frauenzimmer
Wollt' regeln den Verkehr.
Verkehr ist Männerfache,
Da gibt's kein Weiberrecht,
Was Frauenzimmer machen
Das ist doch immer — schlecht“.

Frau Berna grännte, flennte,
Doch nützte es nicht viel,
Und selbst das Wimpern-Klimpern,
Bracht nimmer sie zum Ziel.
Der Onkel Staat blieb grämlich
Und „stieregringig“ auch,
Und sprach: „Die Wyberherrschafft
Ist z'Wärn noch lang nicht Brauch“.

Doch endlich sprach Frau Berna:
„Zeß ist der Becher voll“,
Ging zu Mama Helvetia,
Daß sie ihr helfen soll.
Helvetia selbstverständlich
Gab Recht dem Lächerlein,
Und Onkel Staat steckt brummig
Run seinen Rüssel ein.

Motta.